

Der Argwohn in der Gesellschaft wächst

Die Hindu-Nationalisten verbreiten ein Klima der Angst

Fabian Falter

Seit einem Jahr ist die von Premierminister Narendra Modi geführte NDA (*National Democratic Alliance*)-Regierung an der Macht. Schlagzeilen über einschneidende Veränderungen gab es in dieser Zeit viele. Im Interview mit Fabian Falter stellt der Anwalt und Aktivist Irfan Engineer seine Sicht auf die Situation der religiösen Minderheiten, das Selbstbewusstsein der Regierung und den Zweck von kommunalistischen Ausschreitungen dar und stellt fest, dass trotzdem noch viele Menschen an ein harmonisches Zusammenleben glauben.

Fabian Falter: Die NDA-Regierung mit Premierminister Narendra Modi an der Spitze ist seit gut einem Jahr an der Macht. Spüren Sie einen politischen Klimawandel im Land?

Irfan Engineer: Ja, seit die NDA-Regierung an die Macht gekommen ist, fühlen sich die Minderheiten – vor allem die muslimischen und christlichen – unsicherer. Es gab einige Übergriffe auf Kirchen: vier in Delhi, einen in Maharashtra sowie in mehreren anderen Regionen. In Westbengalen wurde eine Nonne vergewaltigt. Der rechte Rand der Hindu-Nationalisten ist aggressiver geworden und verbreitet ungestraft Angst und Schrecken unter den Minderheiten. Nichts wird dagegen unternommen, obwohl eigentlich die Verbreitung von Hass und Feindseligkeiten unter Strafe steht. Ein Anführer der hindu-nationalistischen Partei Shiv Sena forderte öffentlich, Muslime zu enteignen. Sie konvertieren gewaltsam Christen und Muslime zu dem, was sie die „Hindu-Gemeinde“ nennen. Die NDA-Regierung treibt aggressiv eine neo-liberale Wirtschaftspolitik voran, die die Bauern ohne faire Kompensationen enteignet. Die Arbeitsrechte sollen dahingehend reformiert werden, dass Arbeiter einfacher gefeuert werden können und es kein

Sicherheitsnetz mehr gibt. Außerdem werden Umweltschutzrichtlinien dereguliert, um Industrieprojekten den Weg zu ebnen.

Gestützt von der Zentralregierung hat die BJP (Bharatiya Janata Party)-Regierung von Maharashtra den Verzehr von Rindfleisch im Bundesstaat verboten. Ist dies ein nobler Akt des Tierschutzes, oder ist dieses Vorgehen explizit gegen die religiösen Minderheiten gerichtet? Und wie beeinflussen solche Handlungen das Zusammenleben der verschiedenen Gemeinschaften?

Die Kuh wird von den Hindu-Eliten als heiliges Tier angesehen. Das Schlachten von Kühen war daher in Maharashtra schon lange verboten. Im Jahr 1995, als die Hindu-Nationalisten in Maharashtra schon einmal an der Macht waren, verabschiedeten sie ein Gesetz, das auch das Schlachten von Bullen und Ochsen als Abkömmlinge der heiligen Kuh verbot. Dieses Gesetz wurde jedoch nicht wie erforderlich vom Präsidenten genehmigt. Nun, da die NDA-Regierung in Delhi über eine komfortable Mehrheit verfügt, hat der Präsident dem Gesetz zugestimmt. Die Gesetzgebung ist strikt und sieht drakonische Strafen vor: Mindestens sechs Monate und maximal fünf Jahre Haft sind für Vergehen wie das Schlach-

ten von Kühen oder ihnen verwandter Tiere, den Transport zur Schlachtung, den Besitz oder den Import von Rindfleisch aus einem anderen Bundesstaat vorgesehen. Die Gesetzgebung sieht ferner vor, dass niedrigrangige Polizisten ihnen verdächtige Grundstücke ohne einen Durchsuchungsbefehl inspizieren und die verbotene Ware – also Tiere, Rindfleisch, aber auch Transportfahrzeuge oder Utensilien zur Lagerung des Fleisches – beschlagnahmen dürfen. Die Pflicht, Beweise für ihre Unschuld vorzulegen, liegt dann bei den Verdächtigten. Soweit die Voraussetzungen; die Gesetzgebung kann also leicht von hindu-nationalistischen Elementen missbraucht werden, um die Minderheiten zu schikanieren. Und in der Tat wurde das Gesetz in Malegaon, einer Kleinstadt in Nord-Maharashtra, schon missbräuchlich angewendet: Einige Hindu-Nationalisten haben in einer Polizeistation einen falschen Strafantrag eingereicht und behauptet, dass sie mehrere Personen verdächtigen würden, Rinder zu schlachten. Die Polizei nahm daraufhin vier unschuldige Muslime fest. Die Bearbeitung des Falls wird lange dauern und die fälschlicherweise Angeklagten werden die Mühen eines langen Prozesses ertragen müs-

sen. Die Mitglieder der nicht-hinduistischen Minderheiten sind durch die aktuelle Gesetzgebung sehr leicht angreifbar.

In der Politik kommen mehr und mehr obskure Forderungen auf, wie etwa Muslimen und Christen das Wahlrecht zu entziehen, sollten sie ihre Familienplanung nicht einschränken. Es sieht so aus, als würden sich die hindu-nationalistischen Politiker sehr sicher fühlen.

Das ist absolut richtig! Hindu-nationalistische Parlamentarier und Minister der Zentralregierung geben provokante Statements ab und fordern beispielsweise, dass sich auf der einen Seite die Mitglieder der Minderheiten – gemeint sind Muslime und Christen – spätestens nach zwei Kindern sterilisieren lassen, während auf der anderen Seite die Hindu-Frauen jeweils mindestens vier Kinder bekommen sollten. Sanjay Raut, der Herausgeber der zur hindu-nationalistischen Partei Shiv Sena gehörenden Tageszeitung Samna, schrieb ganz offen in seiner Kolumne, dass Muslimen das Wahlrecht entzogen werden sollte, sodass die politischen Parteien sich nicht mehr gezwungen sähen, jene zu umwerben. Seit der Unabhängigkeit gab es immer wieder Hindu-Nationalisten, die forderten, den aus ihrer Sicht nicht-indischen religiösen Minderheiten die Bürgerrechte zu entziehen und sie somit zu dehumanisieren. Einer der wichtigsten hindu-nationalistischen Ideologen, M. S. Golwalkar, schrieb 1939 in seiner Abhandlung *“We or Our Nationhood Defined“*², dass Muslime und Christen nichts erwarten oder einfordern und stattdessen einen Lobpreis auf die Hindu-Nation singen sollten. Ansonsten würde sie das gleiche Schicksal ereilen wie den Juden in Nazi-Deutschland. Die Hassreden der hindu-nationalistischen Anführer verletzen die Gesetze des Landes, aber jene können völlig unbesorgt sein, denn sie wissen, dass sie dafür nicht verfolgt werden.

In Ihrem jährlich erscheinenden Bericht über kommunalistische Ausschreitungen führen

Sie auf, dass die Gesamtzahl an Ausschreitungen im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr zurückging. Wie kann dieser Rückgang erklärt werden?

Die kommunalistische Gewalt war ein Werkzeug der Hindu-Nationalisten, um die Gesellschaft entlang religiöser und kommunalistischer Linien zu polarisieren und so an die Macht zu gelangen. Nun, da die Hindu-Nationalisten an der Macht sind, sind die Unruhen nicht mehr nötig. Ihre andauernden provokanten und hassgeladenen Reden erfüllen den gleichen Zweck. Sie können nun auch die Geheimdienste und Sicherheitskräfte missbrauchen, um die Minderheiten zu dämonisieren und ein unbegründetes Gefühl der Angst und Gefährdung unter den Menschen zu verbreiten. Dieses Gefühl der Gefährdung wird dann den Hindu-Nationalisten dabei helfen, ihr Ziel zu erreichen: nämlich ihre Version der Hindu-Identität zu stärken und Hinduismus – eine tolerante und inklusive Religion – in eine intolerante politische Gemeinschaft zu verwandeln. Die-

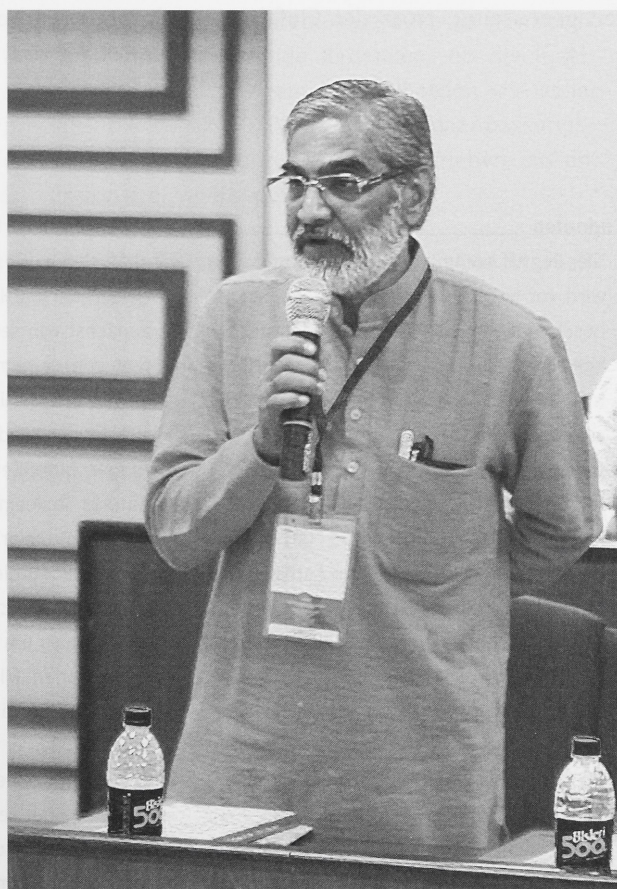
se Hindu-Identität negiert ihre eigene Vielfalt und befindet sich im Krieg mit den Minderheiten. Während die Zahl der Vorfälle im Jahr 2014 zurückging, hat die kommunalistische Polarisierung der Gesellschaft de facto zugenommen, was sich an der steigenden Marginalisierung der Minderheiten, ihrer Diskriminierung und ihrem Angstgefühl zeigt.

Demgegenüber liest man wenig über communal harmony und Aussöhnungen in den Printmedien. Gibt es nichts, worüber man berichten könnte, oder interessiert es die Leser nicht?

Es gibt etliche Maßnahmen zu communal harmony und Aussöhnungsprozessen innerhalb der indischen Gesellschaft, aber die Medien berichten kaum darüber. Ich denke, das liegt vor allem daran, dass die Medien tendenziell negative Nachrichten den

Irfan Engineer bei einer Konferenz in Mumbai 2015.

Bild: Rightlivelife.org



positiven vorziehen. Außerdem geben die Medien überwiegend die Ansichten und Perspektiven der Eliten beziehungsweise der Mittelschicht wieder. Friedensstiftung und Maßnahmen zur *communal harmony* sind aber eher in subalternen Schichten verbreitet. Zum Beispiel gibt es in Indien viele religiöse Traditionen, die Menschen unterschiedlichen Glaubens miteinander teilen; sie besuchen gegenseitig ihre religiösen Festivals oder feiern Feste gemeinsam. Die Schreine von muslimischen Sufi-Heiligen werden von mehr Hindus als Muslimen besucht. Interessant ist auch die Popularität der *Novena*³-Tradition: an einem bestimmten Wochentag besuchen Nicht-Christen die *Novena*-Kirchen, hören sich die Predigt an und beten dafür, dass ihre Sorgen und Probleme in Bezug auf ihre Gesundheit, den Job, eine mögliche Beförderung oder ihre Wohnsituation erhört werden. Es gibt viele solcher gemeinsamer Traditionen. Sogar während kommunistischer Unruhen helfen sich Nachbarn aus den „feindlichen“ Gemeinschaften gegenseitig, trotz der Gefahren,

die das birgt. Meiner Meinung nach ist die Berichterstattung der Medien über diese Geschehnisse schlicht unzureichend.

Sie organisieren Aktivitäten wie den Peaceathon, der im Februar 2015 in Mumbai stattfand. Ist es aktuell schwierig, junge Leute für Themen wie communal harmony oder gesellschaftliche Vielfalt zu mobilisieren?

Nein, es war nicht schwierig, die Jugendlichen für den *Peaceathon* und die Idee, für die Verbreitung der Friedensbotschaft zu laufen, zu begeistern. Während der Planungsphase hatten wir mit 300 Teilnehmer/-innen gerechnet, angemeldet haben sich 940. Am Veranstaltungstag selber kamen dann noch Teilnehmer hinzu, die sich vorab nicht angemeldet hatten. Unter jungen Menschen gibt es eine breite Unterstützung für den Frieden und wir werden nicht müde, diese auszuschöpfen. Dafür organisieren wir zum Beispiel auch Workshops zur Friedensbildung, um sogenannte *peace cadres* auszubilden. Diese ausgebildeten jungen Aktivistinnen können dann kleine lokale Friedenszentren betreiben und verschie-

dene friedensstiftende Maßnahmen durchführen, wie zum Beispiel *diversity walks* oder religiöse Feste, an denen Mitglieder unterschiedlicher Gemeinschaften gemeinsam teilnehmen.

Persönlichkeiten wie Akbaruddin Owaisi⁴ oder Zakir Naik⁵ setzen sich vehement für eine Stärkung der muslimischen Identität im Sinne eines hegemonialen politischen Diskurses und in Abgrenzung zu anderen Gemeinschaften ein und werden medienwirksam vermarktet. Inwiefern schadet ein solches Verhalten den muslimischen Gemeinschaften in Indien und spielt womöglich den Hindu-Nationalisten in die Hände?

Die Medien machen vor allem mit negativen Schlagzeilen auf sich aufmerksam. Sie berichten nur von provokativen Statements von Akbaruddin Owaisi und Zakir Naik. So etwas stärkt natürlich die Hindu-Nationalisten, da sie dadurch einen Vorwand erhalten, diese Statements anzugreifen und die Minderheiten zu dämonisieren. Aber die große Mehrheit der Hindus wie der Muslime wünscht sich ein friedliches Zusammenleben.

Endnoten

¹ Der Begriff Kommunalismus/*communalism* wird vor allem in Südasien verwendet und beschreibt die Zuspitzung der Identität einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe in Bezug auf Religion, Ethnie, Sprache, et cetera. und die strikte Abgrenzung zu anderen Gruppen.

² Dt.: „Wir oder die Definition der Nation“

³ Im Deutschen Novene (von lat. novem „neun“). Eine vor allem in der katholischen Kirche verbreitete Gebetsform, die aus einem gleichbleibenden und einem täglich wechselnden Teil besteht und an neun aufeinanderfolgenden Tagen verrichtet wird. In Indien ist vor allem die *Novena of Grace* zu Ehren des Hl. Franz Xaver (1506-1552) vom 4. bis 12. März sehr beliebt.

⁴ Akbaruddin Owaisi (geb. 1970) ist seit 1999 Mitglied des Parlaments von Telan-

gana für die Partei *All India Majlis-e Ittihad al-Muslimin* (Gesamtindischer Rat für die Einheit der Muslime, AIMIM), die seit 1958 zunächst von seinem Großvater, Vater und nun von seinem älteren Bruder Asaduddin Owaisi geführt wird. Akbaruddin ließ sich immer wieder zu kontroversen Äußerungen hinreißen, zum Beispiel gegen die Autorin Tasleema Nasreen oder den ehemaligen Premierminister Narasimha Rao.

⁵ Zakir Naik studierte Medizin und gründete 1991 die *Islamic Research Foundation* (IRF) in Mumbai, um die seiner Meinung nach bestehenden Missverständnisse über den Islam zu entkräften und junge, gebildete Muslime davon abzuhalten, sich von der Religion abzuwenden. Er verbreitet seine Meinung über seinen eigenen Sender Peace TV und wird auch als *Islamic Televangelist* bezeichnet. Ihm wird eine ideologische

Nähe zum Königreich Saudi Arabien nachgesagt.

Zur Person

Irfan Engineer ist Anwalt und hat 2013 die Leitung der von seinem Vater Asghar Ali Engineer gegründeten Organisation *Center for Study of Society and Secularism* (CSSS) in Mumbai übernommen. Er analysiert kommunistische Spannungen und setzt sich für ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Gesellschaftsgruppen ein.

Zum Interviewer

Fabian Falter ist Vorstandsmitglied des Südasienbüros und promoviert an der *Bonn International Graduate School – Oriental and Asian Studies* zu den befreiungstheologischen Schriften von Asghar Ali Engineer. Das Interview fand im April 2015 in Mumbai statt.